

Die elfte Seite

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **7 (1931)**

Heft 10

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

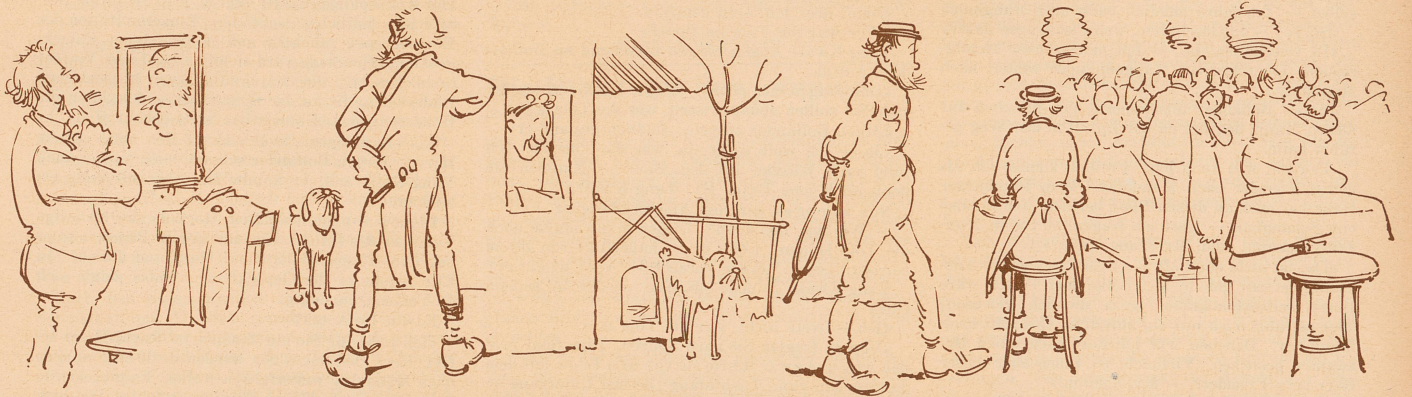
Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die elfte Seite

Gigerliheiris Fastnachtsabetür

Wenn wir uns nachträglich doch noch entschließen, unseren verehrten Lesern Heinrich Gigers Fastnachtsabenteuer zur Kenntnis zu bringen, so geben wir damit vielfachem Drängen nach. Denn wir hielten anfänglich die Sache nicht für erwähnenswert, da unserm lieben guten Heiri nur das widerfahren ist, was schon hundert anderen Männern begegnet sein soll



1. E so nes choge Chrageknöpfli!
's isch begryffli, wänn das dem
Heiri Müch macht. Er hät de
Sprungbrätlichrage vor 31
Johre a sym Hochsig s' letscht-
mol a gha.

2. Au de Katherineschwän-
ker git em. z'schaffe.
Er ischt ygange sid em
Hochsigstag, tänkt de
Heiri.

3. «Was häscht im Sinn, du Luuser», ruet em
d'Frau Gigerliheiri nah, «daß d' uf eimol
därewäg usrukst?» — «Nu nüd gmuuet!
I sei dänn do und do, wänn öpper fröget.
Und vor em Mittwoch gsäch me mi
nimme.»

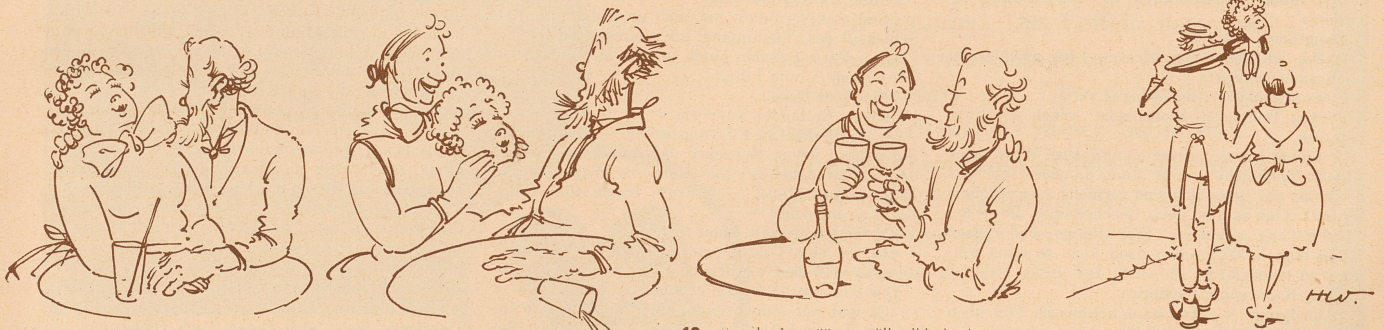
4. «Cheibe glatt! Es gluschet mi grad
au! Und 's nächst Jahr nimi bim
Hagel bim Massmüscher en Tanz-
kurs — und säb nimi!»



5. Aah, nüd übel, so nen Goldchäfer! — Si
schpienzlet verschtohle zue mir dure. Si
wirft en Art es Aug uf mich.

6. «Aexgüsi, Fräulein! Isch's erlaubt?»

7. En amerikanische Negerhühneraugefoxtrott!
«Wänn das min Altı wüßt!»



8. Doch wie euse Heiri anfangt, e
chli intimer z'wärde, siner
Maske is Ohr z'üsellet, er sei
dänn öppe so z'säge en Art
no z'ha...

9. ... schlaht's zwölfi. Allgemeini De-
maskierig. Strahl Hagel!... Dem
Heiri isch es, als lös em öpper en
Bsetzichte uf's Hirni abetätsche.

10. «So, du Luustüürgg, gäll, dich hani ver-
wütscht! O ihr Manne, da dure sind er doch
allzäme glich tumm! Jetzt trinksch halt
wohl oder übel die Fläsche, wo d' für dis
Gschpusi bschtellt häscht, mit dire Alte.
Gäll, das hätsch der nid la träume! Proschtl!»

11. Heiri, bis froh, daß es eso g'gange-
nisch. 's wär disewäg tümmer use-
cho! — — Er ischt am Sunntig de
Morge grad no rächt cho zum d'Säu
z'fuettere.

H.W.